Verkaufs-/ Leihkatalog

Kunstwerke – 2015 bis 2024

Leipziger und Internationaler Künstlerinnen

GEDOK Mitteldeutschland e. V.

Standorte:

+ GEDOK Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ und
+ Galerien auf dem Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz
+ Depot in der Kapelle

Preisangaben:

Leihgebühr:	1000 Euro/Jahr
Bilderpreise:	jeweils 3500 Euro (150 x 305 cm) jeweils 2500 Euro (150 x 150 cm)
Ausnahmen:	Seite 12 „Garten Eden“ Tryptichon von Gisela Kohl-Eppelt = 4500 Euro

20 Prozent des Verkaufspreises fließen in die Arbeit des gemeinnützigen Vereins GEDOK Mitteldeutschland

Alle Werke sind In- und Outdoor geeignet

Ansprechpartnerin der GEDOK:

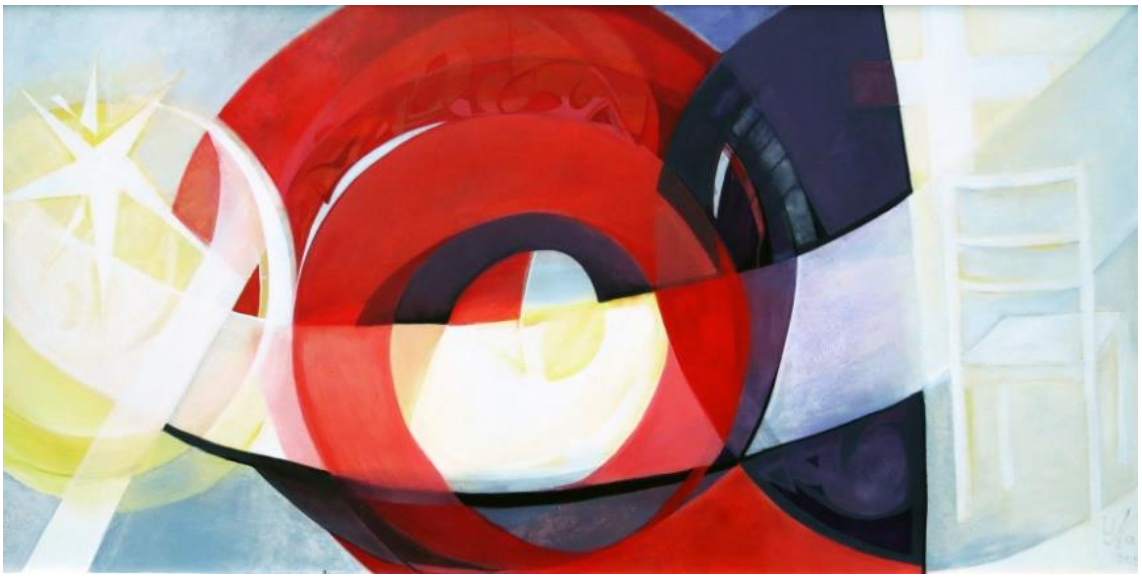
Dagmar Zehnel
0179 9756299
d.zehnel@web.de

2015 „Leben und Tod“
2016 „Religio“

„Hof des Friedens“, Trauer, Stille und Kontemplation, Ruhestätten die Reden, vergangene Geschichte die bleibt – es ist nicht die melancholische Einsamkeit und mystische Verklärtheit der Romantik und auch kein schauerlicher Ort. Die breite Allee führt hinein und lässt an die ursprüngliche Bedeutung denken: allée der Gang, der Zwischengang. Ist es vielleicht der Weg vom Leben in den Tod? Ist es der Weg zurück, wenn die Lebenden sich und den Verstorbenen einen Ort zum Gedenken, des „Wiedersehens“ schaffen?

Für die Künstlerinnen im Park des Friedhofes Leipzig-Plagwitz wurde schon das Sehen zu einem Gemälde – Landschaft mit Magie.
In der thematischen Auseinandersetzung mit dem Leben und dem Tod 2015 sowie ihrer eigenen Stellung zu Fragen der Religion 2016 entstanden Werke die die Vielfalt ihrer Vorstellungen zeigen. Zu sehen sind darin Botschaften von Erfahrungen, Erkenntnissen und das Wissen um Metamorphosen.
Die Kunstwerke bieten uns statt Bebilderung eine Fülle von Beispielen für Komplementaritäten von Gegenwart und Vergangenheit, von Heil und Zerstörung, von Licht und Schatten, von Wirklichkeit und Möglichkeit, von dem Sein und dem Gang in das Nichts (?).

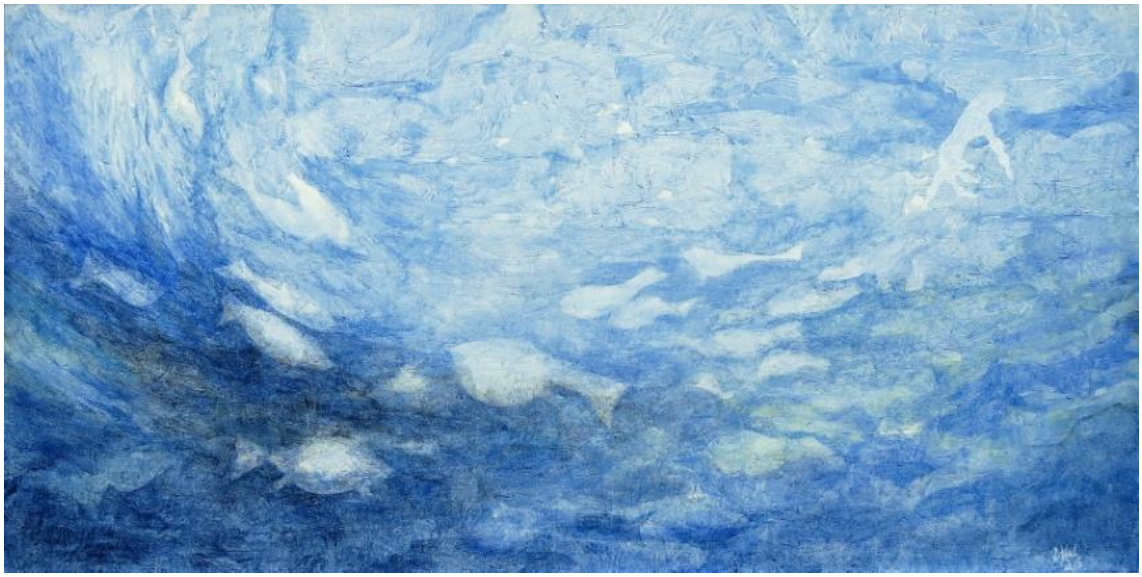
Der Betrachter wird vor zahlreiche Gleichnisse aus Ur- und anderen Religionen gestellt. Symbole tauchen auf – eine doppelgestaltiges Wildschwein, der Stier und Fische – doch immer mit Bezug auf das Eingreifen des Menschen. Und immer wieder steht auch die Frauenfigur im Mittelpunkt. Motive vom Lauf des Lebens und der Geschichte stellen aktuelle Fragen an das Heute.
Einige Künstlerinnen lassen die Landschaft an sich sprechen, wollen Unfassbares einfangen, nah an diesem Ort sein – seinen Lichtern und Schatten.
Herausgelöst aus der Symbolhaftigkeit, fällt die Farbe auf:
Die Wirkung des magischen Blaus in atmosphärischer Dichte oder in prismatischer Struktur einer Bewegung, das Leuchten der Herbstfarben oder der Lichter, die Erdfarben der Natur, das Blitzen eines Rots der zur Schau getragenen Eitelkeit oder sich in farblicher Abstufung beziehend auf Veränderungen des Lebens, die Schwärze der zarten Linie aber auch des scharfen Schnitts des Todes.
Und dann ist es auch zu hören: Alle diese emotionalen Erfahrungen in Form und Farbe werden zu einem musikalischen Raum-Klang der in die Parklandschaft des Friedhofes gestellt wird.
Sehen und Hören – eine Einladung zum Dialog.



Ursula Nollau — Leben und Tod — 150 x 305 cm/Acryl

Sylvia Gerlach — Kirschbäume im Herbst — 150 x 305 cm/Acryl

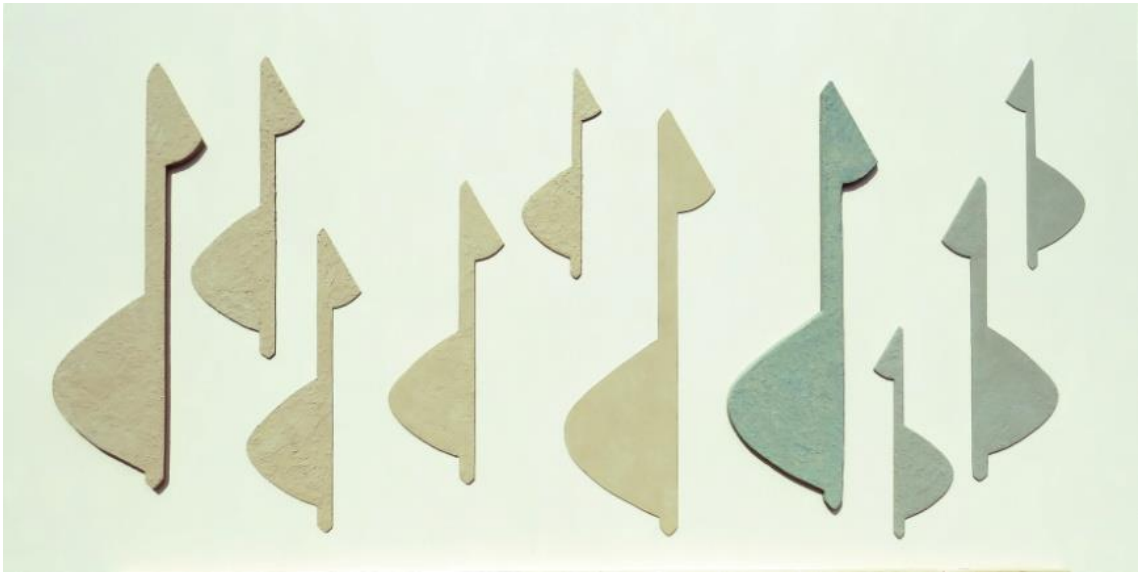
Constanze Zorn — kommen und gehen — 150 x 305 cm/Acryl



Dagmar Zehnel — Monitus —150 x 305 cm/Acryl

Angelika Dietzel — Himmelsmutter — 150 x 305 cm/Acryl

Gisela Kohl-Eppelt — Verlorenes Land–Verlorenes Leben — 150 x 305 cm/Acryl



Carola Lantermann — Magna Mater — 150 x 305 cm/MDF/Naturfarben

Gisela Kohl-Eppelt — Am Anfang war das Wort – Welches? — 150 x 305 cm/Acryl

Dagmar Zehnel — Babel — 150 x 305 cm/Acryl

Anne Worbes — Religio–Deine Kinder — 150 x 305 cm/Acryl

Katja Enders-Plathe — Bootschaft —150 x 305 cm/Acryl

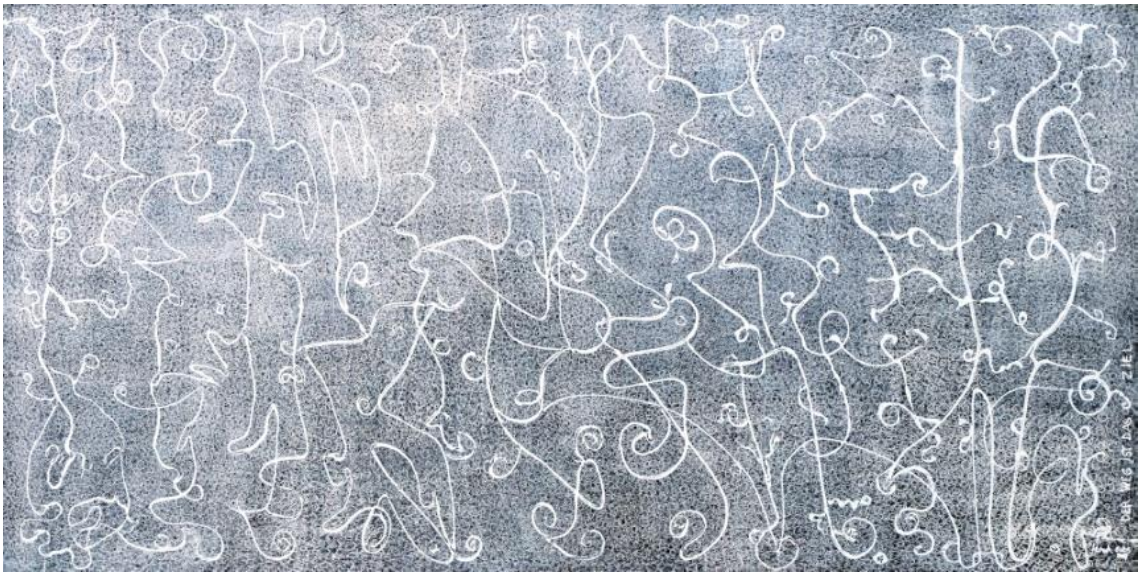
2017 „Kreuzwege – Lebenswege“

Im Laufe der Jahrtausende galt das Kreuzzeichen als Kultgegenstand, Zeichen einer Religion, wird verwendet in Schrift, in Musik und als Symbol in den Naturwissenschaften, ist Signet von sozialem und caritativem Einrichtungen und Verbänden. Die Kreuzlinien können einen Weg weisen nach links oder rechts, oben und unten, hinein und hinaus, in die Himmelsrichtungen und in der Bewegung wird aus dem Kreuz der Kreis. In der wechselnden Symbolhaftigkeit des Kreuzes werden auch Änderungen des menschlichen Denkens in kultureller wie auch religiöser Hinsicht deutlich. Heute bedrängt uns beispielsweise das Symbol des Hakenkreuzes mit negativen Erinnerungen an unsere Geschichte, wogegen es in anderen Kulturen ein Glückssymbol ist.
In der christlichen Religion findet das Kreuz eine besondere Aussagekraft. Im Christentum symbolisiert der vertikale Balken die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen.
Der horizontale Balken des Kreuzes verbindet die Beziehung zwischen den Menschen und ist in der christlichen Theologie eng mit dem Schuld und Sühne verbunden. In den Andachten des „Kreuzweg Christi“ gedenken die Beter
z. B. auch der Leidenden der Gegenwart, bitten um Umkehr und Änderung.
Kreuzwege – an ihnen wird deutlich, dass der Mensch mit unterschiedlichen Wegen und Richtungen konfrontiert wird und aufgerufen ist, sich zu entscheiden.
Bei den Wegen des Menschen in Raum und Zeit handelt es sich nicht um fix und fertig angelegt Trassen, eindeutig ausgewiesene Bahnen mit unabänderlichen Kurs. Es ist vielmehr ein Netzwerk in dem der Mensch selbstverantwortlich unterwegs ist, um von hier nach dazu kommen, sich und andere zu erfahren und zu akzeptieren und auch wieder umkehren zu können.
Der Mensch in seinem Unterwegssein kann somit an einem Kreuzweg mit einem Perspektivwechsel konfrontiert werden und nicht nur einen Wandel bei sich selbst, sondern auch in seiner Umgebung bis zu einem Wandel der Gesellschaft hervorrufen.

Britta Ankenbauer — An Ort und Stille: Hortus — 150 x 305 cm/Collage /Siebdruck/Acryl

Dagmar Zehnel — commutatio — 150 x 305 cm/Acryl

Gisela Kohl-Eppelt — Sisyphos bittet um Erlösung — 150 x 305 cm/Acryl



Verok Gnos — Der Weg ist das Ziel — 150 x 305 cm/Acryl

2019 „STILLE – zwischen Abwesenheit und Kreation"

Der Begriff STILLE regt sogleich zu einer Vielzahl von Assoziationen an.
Neben Synonymen wie Abwesenheit, Ruhe, Lautlosigkeit, lassen sich rasch Antonyme wie Klang, Geräusche, Alltagslärm, aber auch Gefühle wie Trauer, Einsamkeit, Entspannung, Allein- und Zurückgelassen sein setzen.

Stille schafft dem Menschen Raum für Einkehr, einen inneren Dialog. Sie ist eine Voraussetzung für die Konzentration des menschlichen Gehirns. Gedanken können ihren Lauf nehmen und die Möglichkeit entsteht, sich von Ängsten, emotionaler Unordnung, Furcht und Selbstzweifel zu befreien oder über die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens nachzudenken. Im Nichtstun kann unser Gehirn aktiv, kann es kreativ werden. Die Stille in uns zu erreichen, ist nicht leicht.
Das heißt, viele Dinge oder zeitfressenden Alltagsroutinen zu reduzieren, aber auch „Stille Stunden" in die Arbeitswelt zu integrieren. Dies scheint oft unmöglich. Die Suche nach dem Ort, von dem aus unsere Gedanken - wieder- fliegen können, bleibt.

Zur Diskussion steht, über (kunst-)arbeitsweltlichen Veränderungen, religiöse Standpunkte und kulturhistorische Entwicklungen sowie die Frage nach dem Umgang mit dem Selbst nachzu-denken. Künstler*innen haben die Möglichkeit, ihre eigene Stellung zum Thema „Stille" zu finden und kreative Ideen für eine künstlerische Arbeit in einem öffentlichen Rahmen zu entwickeln.

Gisela Kohl-Eppelt — Garten Eden — Trypichon — 150 x 350 cm/Acryl

Doris Baum — Marienrast — 150 x 305 cm/Öl/Acryl

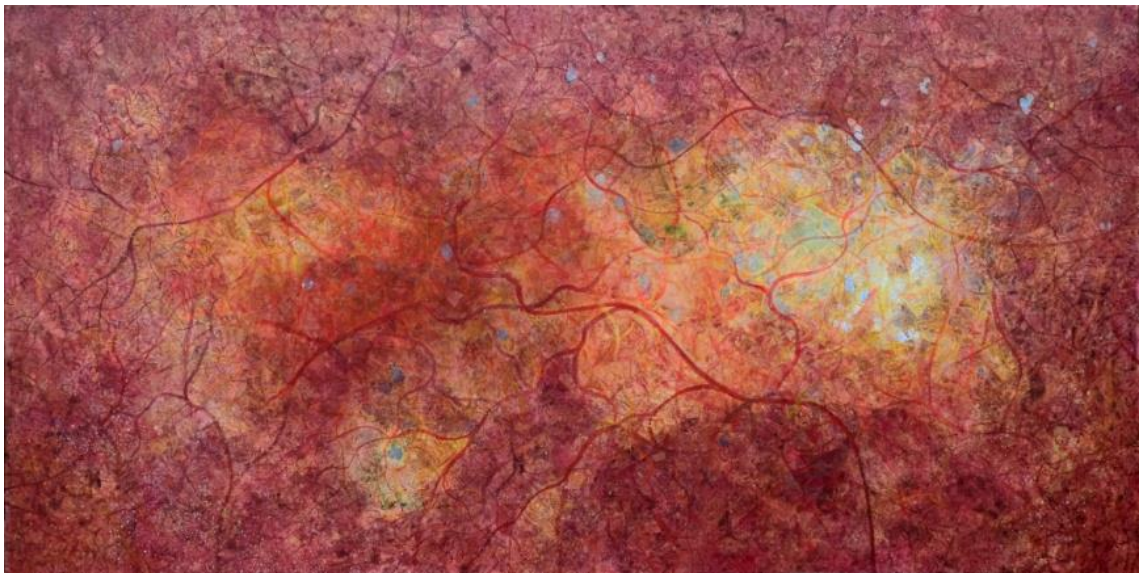
Schnee zieht Stille an — Verok Gnos — 150 x 305 cm/Acryl

Anne Worbes — Stille — 150 x 305 cm/Acryl

Dagmar Zehnel — Darunter ist Stille — 150 x 305 cm/Acryl

Marta Pabian — Ertappt — 150 x 305 cm/Acryl

Sylvia Gerlach — Stille unterm Firmament — 150 x 305 cm/Acryl



Maria Cornelia — Geschlossene Augen — 150 x 305 cm/Acryl

Jelena Radosavljevic — Echo der Stille — 150 x 305 cm/Acryl

2020 „Un-Fassbare Zeit“

Unfassbare Dimension – Fassbares Bild

Ein Augenblick ins Vergangene oder ein Wunsch für das Zukünftige - schnell vorbei, ehe wir ihn gedanklich erfassen können. Vor dem inneren Auge tauchen Bilder von Orten, Situationen oder Menschen auf, werden Interpretationen fröhlicher oder trauriger Momente ohne die Chance sie zu verändern. Diese Gedankensplitter festhalten – quasi als feste Größen - soll im Symposium bildkünstlerisch dargestellt und in Bild, Relief oder Skulptur zum Ausdruck gebracht werden.

Fassbares Bild - Anfassbare Dimension

Zur Diskussion steht es, ebenfalls nachzufragen, wie die Werke auch multisensorisch vermittelt und z. B. zu taktilen Interpretationen werden können.

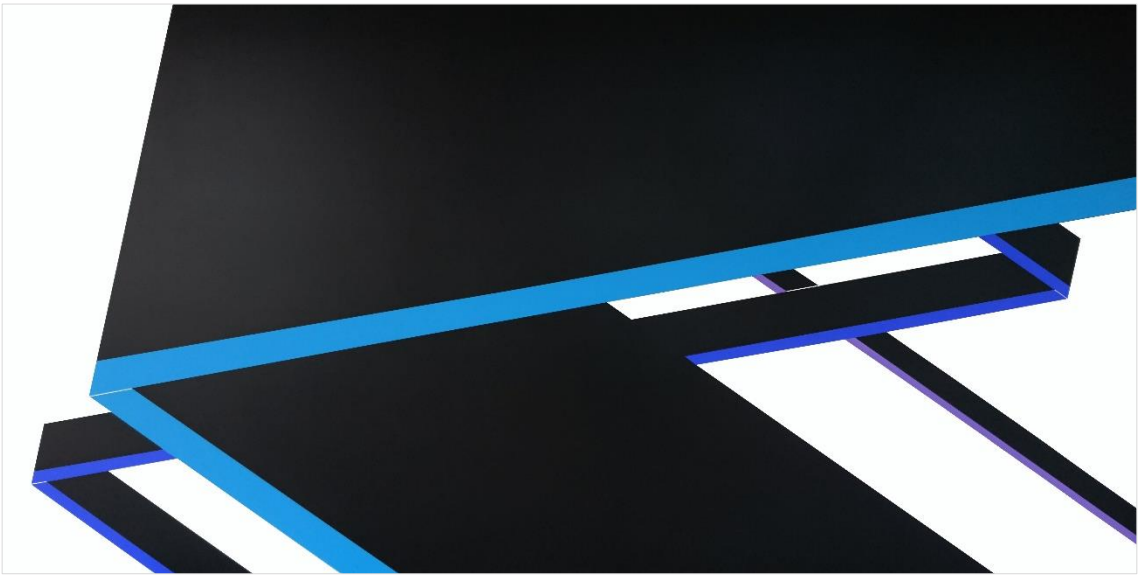
Künstler*innen haben die Möglichkeit, ihre eigene Stellung zum Thema zu finden und kreative Ideen für eine künstlerische Arbeit in einem öffentlichen Rahmen für eine größtmögliche Gruppe von Betrachtern zu entwickeln.

Gisela Kohl-Eppelt — Nachtgedanken — 150 x 150 cm/Acryl

2021 „Gespiegelte Zeit“

Das Thema »Gespiegelte Zeit« ist von Grund auf eine spielerische Idee. Die Vergangenheit spiegelt sich in der Erinnerung, in Fotos, auf Grabsteinen und die Gegenwart lässt sich irgendwie physisch spiegeln.

Spiegelt man einen Raum oder ein Bild entsteht Symmetrie, für viele Menschen als Harmonie empfunden. Sinnbildlich sind beide Seiten, wenn auch entgegengesetzt, gleich. So oder so ähnlich kann man das auch im Umgang mit dem Menschen sehen. Es kann nicht um Gleichschaltung gehen, dafür ist die Vielfalt viel zu schön. Es geht um Gleichstellung in der Welt, den Gesellschaften und im Leben. Trotz aller Gegensätze gibt es mehr Gemeinsamkeiten zwischen Menschen, als man denkt. Bricht man den Spiegel in viele Stücke entsteht das Chaos, eine andere Form von Ordnung, dennoch eine Spiegelung von Raum und Zeit. Nichts ist so wie es scheint im Spiegel. Zeit ist schwer vorstellbar. Doch sie ist, so individuell wie jeder einzelne Mensch, ein Gefühl. All dies findet man auch in einem Park, einer Landschaft, einer Stadtlandschaft, die berührt wird, vom Unvermeidbaren und dem Tod und der Vergänglichkeit.



Susanne Werdin — Zeitformen — 150 x 305 cm/Acryl

2022 „Gedankensplitter“

Das Thema »Gedankensplitter« ist von Grund auf eine spielerische Idee. Doch sie ist, so individuell wie jeder einzelne Mensch, ein Gefühl. »Die Gedanken sind frei«, diese Aussage wurde von Hoffmann von Fallers-leben im 19. Jahrhundert veröffentlicht. Die grundlegende Philosophie ist bereits aus der Antike bekannt. Das Kernmotiv des späteren Liedtextes findet sich schon im 13. Jahrhundert unter anderem bei Freidank. Diese Auffassung findet man auch bei Walther von der Vogelweide und sie gilt bis heute. Orte wie ein Park, eine Landschaft, eine Stadtlandschaft inspirieren unsere Gedanken, sie erzählen einerseits vom Unvermeidbaren und der Vergänglichkeit, andererseits lassen sie das Hier und Jetzt in unseren Gedanken zu und verbinden uns mit der Realität des Lebens.

Auf dem Plagwitzer Parkfriedhof entsteht eine besondere Begegnung für Künstler:innen auf der Skala des Lebens. Der Parkfriedhof bietet eine großartige Interpretationsfläche für unterschiedliche Ausdrucksformen für Ideen und Gedankensplitter.

Astrid Homuth — Blue Sky — 150 x 305 cm/Acryl

Manuela Kasemir — O.T. — 150 x 300 cm/Fotografie/Digitalprint/130 x 195 cm

Gisela Kohl-Eppelt — Treppauf / Treppab — 150 x 305 cm/Acryl

Maeshelle West-Davies — Please talk about me when I'm gone — 150 x 305 cm /Fotografie/Digitalprint

2023 „Grenzen“

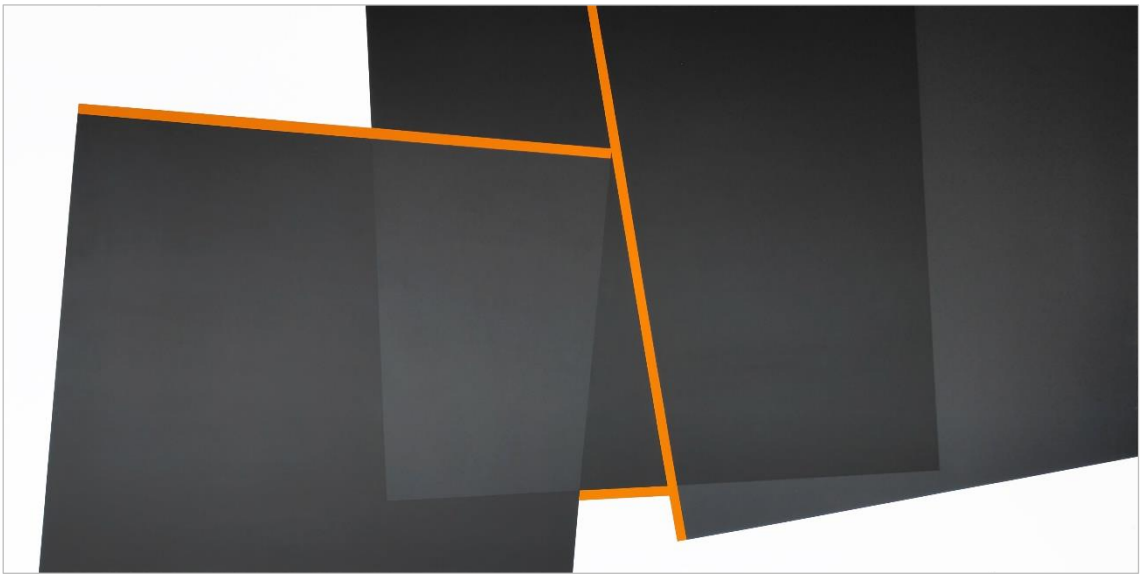
Was sind Grenzen? Sie ist die Stelle, wo etwas aufhört und etwas anderes anfängt. Ohne Zweifel denkt man in dieser Zeit an geografische Grenzen. Dabei hat man sofort »Staatsgrenzen«, Grenzen von natürlichen oder lokalen Gebieten vor Augen. Sie sind offensichtlicher als ethische, kulturelle oder emotionale Grenzen. Schwer sichtbar zu machen haben sie aber eine große persönliche Bedeutung.
Fragen werfen auch die Linien in den Unterschieden sozialer und ökonomischer Stellung in der Gesellschaft auf, denn entstehende Schnittstellen können zu harten Grenzen zwischen Lebensqualität, Teilhabe oder Aufstiegsmöglichkeiten werden. In der Konsequenz werden sie damit zu strukturellen Problemlagen in den Staaten, Auslösern ethischer Konflikte bis hin zu geopolitischen Auseinandersetzungen. In der Kunst bzw. mit der Kunst können Grenzen aufgezeigt werden – von der Abgrenzung in Farbe und Form bis dahin, wo sie sich mit all ihren Formen über Grenzen hinwegsetzt, die viele nicht zu überschreiten wagen. Der Ort, der Plagwitzer Parkfriedhof, zeigt die Grenzen des Lebens auf, und doch wollen wir, als die noch Lebenden, für die Trauer und wider dem Vergessen die Grenzen verschieben.

Christina von Grothe — Transit 1 — 150 x 305 cm /Acryl, Sprühlack

Suria Kasimi — Panta Rhei — 150 x 150 /Fotografie/Digitalprint

Ursula Nollau — Grenzen verschieben — 150 x 150 cm /Acryl

Teresa Szepes — Teritorium — 150 x 150 cm /Collage/Acryl/Epoxidharz



Susanne Werdin — mutantur fines (Veränderung der Grenzen)
— 150 x 305 cm /Acryl

Kathrina Zönnchen — Nachtgedanken
— 150 x 305 cm /Acryl/Pigmente/Naturmaterialien

2024 „a.time.line“

»a.time.line« im englischen auch »A time sequence« (Eine zeitliche Folge)
´Der Moderne geht die Zeit aus, obwohl wir doch die Technologien und Entwicklungen unserer modernen Welt auf Zeitersparnis ausgerichtet haben´. So oder so ähnlich, sagt es der Soziologe Beschleunigungstheoretiker Hartmut Rosa. Je mehr Zeit wir einsparen, umso mehr brauchen wir davon. Unsere derzeitigen Krisen stehen im engen Zusammenhang mit unserer vermeintlichen Optimierung von Zeit.
A.Time.Line = Welche Bedeutung hat die Zeit in unserem Leben?
Wir setzen sie in vielerlei Hinsicht für die Gestaltung unseres Lebens ein und gehen Fragen nach wie: habe ich noch Zeit und wofür reicht sie, Gedanken gleiten ins Früher oder nutzt Gelerntes, sie steht für Erinnerung an Grausames oder Schönes, jagt oder trägt uns in Herausforderung in nächster Zeit etwas zu tun oder zu verändern.
Was trägt sie aus der Vergangenheit in die Zukunft?
Ist Zeit linear? Dann gibt es eine Linie, die uns alltäglich vorantreibt. Oder haben wir eine zyklische Zeitvorstellung einer Spirale, die für eine eher dynamische Wiederkehr auf einer jedes Mal höheren Stufe steht. Welche Zeit ist es gerade, wie wird sie sich entwickeln und welchen Prozess brauchen wir dafür.

Astrid Homuth — Zeitspuren — 150 x 305 cm /Acryl

Chrisina Simon — A time line - Zwischen Diesseits und Jenseits — 150 x 305 cm /Acryl

Die Künstlerinnen sagen Danke!

So können Sie unseren gemeinnützigen, ehrenamtlich tätigen Verein unterstützen und damit Kunst in Mitteldeutschland fördern!

Spendenkonto:
Sparkasse Leipzig
IBAN: DE73860555921140627909 / BIC: WELADE8LXXX
Verwendungszweck: Spende

Sie erhalten eine Spendenquittung.

GEDOK e.V. - ist das europaweit größte und älteste Netzwerk für Künstlerinnen der Sparten Bildende Kunst, Angewandte Kunst, Darstellende Kunst, Literatur und Musik. 1926 als »**Ge**meinschaft **D**eutscher und **O**esterreichischer **K**ünstlerinnenvereine aller Kunstgattungen« in Hamburg von der Kunstmäzenin Ida Dehmel (1870-1942) gegründet.
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt. Seine Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich, um die besondere Lebens- und Arbeitssituation von Künstlerinnen zu verbessern. Die GEDOK zählt heute rund 2750 Mitglieder in 23 deutschen Städten und Regionen und in Wien.

GEDOK Mitteldeutschland e.V.
Trägerin der ISOLDE-HAMM-STIFTUNG
Haus des Buches/Literaturhaus, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig
fon: 0341-9954167, mail: gedok.leipzig@gmx.de, www.gedok-leipzig.de

GEDOK Freiluftgalerien auf dem Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz
Stockmannstraße 13, 04179 Leipzig